

Sächsische

3

A

5478

Landesbibl.

Th 12^o. 160

Christliche Anprache
An die
Saltzburgische
Emigranten,

Als

Derselben abermal bey 450 Personen
den 14. Jun. a. c. alhier anlangten, und den
16ten ej. auf das Wäysenhaus gefüh-
ret wurden,

Auf dem Hofe desselben

Bey volkreicher Versammlung

Aus Hebr. VI, II.

öffentlich gehalten

von

Gotthilf August Francken/

S. Theol. Prof. Ord. der ersten Diocces des Saale-
Creyses Inspect. und Pred. zur L. Frauen.

Nebst der ersten und andern Fortsetzung der
Nachricht von dem, was alhier in Halle mit
einigen Saltzburgischen Emigranten vork-
gefallen.

HALLE, in Verlegung des Wäysenhauses. 1732

Sächsische
Landesbibliothek

2 8. DEZ. 1978

Dresden



Wir segnen Euch, die Ihr seid
vom Hause des HERRN. *
Ihr seid die Gefegneten des
HERRN, der Himmel und Erde
gemacht hat. Der HERR segne
Euch ie mehr und mehr, Euch
und Eure Kinder. ** Amen!

Sit diesem herzhlichen Seg-
gens = Wunsche em-
pfangen wir Euch, Ihr
lieben Saltzburger,
in diesem Hause, in
welchem die Segens=volle Fußstapfen
des noch lebenden und waltenden, lieb-
reichen und getreuen Gottes sich von
mehrern Jahren bis auf gegenwärtige
A 2 Stund.

* Ps. 118, 26. - ** Ps. 115, 14, 16.

Stunde, zur Erweckung des Glaubens
und Beschämung des Unglaubens,
reichlich haben verspüren lassen.

Wir freuen uns, daß wir Euch, als
einige von den erwählten Fremdlingen,
* die um des HERRN unsers GOTTES
willen ihr Vaterland verlassen ha-
ben, in demselben sehen, und GOTT
den HERRN mit Euch über seiner
Barmherzigkeit loben sollen.

Ja wir erinnern uns dabey der
Worte des Psalms: ** Wenn der
HERR die Gefangenen Zions erlö-
sen wird, so werden wir seyn wie
die Träumende. Denn wird un-
ser Mund voll Lachens, und un-
sere Zunge voll Ruhmens seyn.
Da wird man sagen unter den Hey-
den: Der HERR hat grosses an
Ihnen gethan; der HERR hat
grosses an uns gethan; des sind
wir fröhlich.

Denn wir sehen Euch, meine Lie-
ben, auch als solche Gefangene Zions.
an.

* 1 Petr. 1, 1. ** Ps. 126, 1, 2, 3.

an, die der **HERR** aus Babel erlöset
 und ausgeführt, und auch bis zu uns
 hieher gebracht hat.

Wir sind aber dabey an beyden
 Theilen wie die Träumende. Denn
 Ihr wisset fast nicht, wie Euch geschie-
 het, daß der **HERR** nun endlich nach
 Eurem Wunsche Euer Gefängniß
 gewendet hat; * und wir wissen auch
 fast nicht, wie uns bey der Anwesenheit
 so lieber und werther Gäste zu Muthe
 ist, da wir die nun auch mit unsern Au-
 gen ansehen, welche der **HERR** durch
 seinen herrlichen Arm in diese geistli-
 che Freyheit gesetzt hat.

Um deswillen ist unser Mund
 mit einander voll Lachens, und un-
 sere Zunge voll Rühmens, über der
 Gnade des **HERRN**, die wir an Euch
 mit Euch selbst erkennen.

Wir sagen daher von Euch unter
 und vor allen Menschen: Der **HERR**
 hat grosses an Ihnen, den lieben
 Salkburgern, gethan! Und wir ver-
 sichern

A 3

sichern

* Ps. 126, 4.

sichern uns auch, daß Ihr uns mit Freuden antwortet: Ja, der HERR hat grosses an uns gethan, deß sind wir fröhlich!

So kommt denn herein, Ihr Gesegneten des HERRN, warum stehet Ihr draussen? * Denn wir wünschen nichts mehr, als Euch so, wie Euren Brüdern, die vor Euch an diesen Ort kommen sind, unsere Freude über Eurer Ankunft, und unsere herzlichste Liebe zu Euch allen auf einige Weise an den Tag zu legen.

Wir wollen Euch daher von dem Segen, den uns GOTT bescheret hat, auch etwas mittheilen, und Euch das geschriebene Wort GOTTES, als den theuresten Schatz, in Eure Hände geben, gleichwie auch Euch so wol, als Eure werthe Brüder, die nun, GOTT Lob! schon an Ihrem Ort angelanget sind, einige aus diesem Hause begleiten werden, um Euch unter Weges mit dem

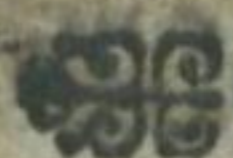
* 1 B. Mos. 24, 31.

Dem Wort der Wahrheit zu erbaue[n]
und zu stärken.

Und da der HErr, Euer Gott, Euch
auch einen leiblichen Segen nicht nur
aus der Nähe, sondern auch so gar aus
der Ferne, zum Voraus hieher gesen-
det, und uns anvertrauet hat; so ist's
uns ein inniges Vergnügen, Euch den-
selben anieko in Eure Hände, als eine
Probe der über Euch waltenden Vor-
sorge Gottes, zu überreichen.

Es sollte auch meine größte Freude
seyn, wenn ich, bey Darreichung die-
ser theils leiblichen, theils geistlichen
Gaben, etwas länger mit Euch reden,
und auch mündlich ein Wort der Er-
mahnung an Eure Herzen legen könn-
te. Allein die verlaufene Zeit, da Ihr
anderwärts liebeich aufgehalten wor-
den, gebietet mir, daß ich Euch diesmal
nur in aller Kürze dessen erinnere, was
ich Euch sonst mit mehrern vorzuhalten
gewünscht hätte.

Ich nehme demnach nur ein kurzes
Wort aus dem Munde des Apostels



Pauli, * darin der Wunsch unsers
Herzens für Euch alle ausgedrucket ist,
lege dasselbe anieho an Eurer aller Her-
zen, und sage:

Wir begehren / daß Eu-
rer ieglicher denselbigen
Fleiß beweise / die Hoffnung
veste zu halten bis ans Ende.

SIr haben uns unsers Orts
nicht wenig gefreuet über
die Freudigkeit der Hoff-
nung, die Ihr erwiesen, da Ihr den
Raub Eurer Güther mit Freuden
erduldet, als die Ihr gewußt und
noch wisset, daß Ihr bey Euch
selbst eine bessere und bleibende
Zabe und ein Erbe habet, das bes-
halten wird im Himmel. ** Wir
haben uns gefreuet über Euer Bekenn-
niß des Glaubens, so Ihr öffentlich ab-
gele-

* Ebr. 6, 11. ** Ebr. 10, 34. 1 Petr. 1, 4.

geleget, und bezeuget habt, daß Ihr wohl erkennet, wie es in dem Wort der Seligkeit allein auf die Gnade Gottes in Christo Jesu ankomme, und wie dieselbige mit einem solchen Glauben, der Christum wahrhaftig annehme, ergriffen werden müsse. Ja wir haben uns gefreuet, daß Ihr, meine Lieben, wie dort die Ebräer, bisher auch Fleiß bewiesen habt, diese Eure Hoffnung vest zu halten, und Euren Beruf und Erwählung ie mehr und mehr vest zu machen.*

Wie wir nun darüber mit Euch Gott loben und preisen: so ergehet auch zugleich unser Wunsch zu Gott, und unsere Ermahnung, Bitten und Begehren an Euch, daß Ihr eben denselbigen Fleiß, die Freudigkeit und Hoffnung vest zu behalten, beständig zeigen und bis ans Ende beweisen wollet. Und das ist die Hauptsumma von allem dem, so ich Euch anieho zu sagen habe.

A 5

Meine

* 2 Petr. 1, 10.



Meine Liebsten, **GOTT** ist nicht ungerecht; daß Er vergesse Eures Wercks und Arbeit der Liebe, die Ihr beweiset habt an seinen Namen,* da Ihr lieber alles verlassen; als das Bekenntniß seiner Wahrheit hintan setzen wollen. Der **HERR** vergelte Euch Eure That, und müsse Euer Lohn vollkommen seynbey dem **HERRN**, dem **GOTT** Israel, zu welchem Ihr kommen seyd, daß Ihr unter seinen Flügeln Zuversicht hättet.**

Aber nichts desto weniger begehren wir von Euch, meine Lieben, in dem Namen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, daß Ihr in eben demselbigen Fleiß, darin Ihr angefangen habt, beständig fortfahret. Denn Ihr seyd Christi theilhaftig worden, so Ihr anders in Wahrheit an Ihn gläubet, und das angefangene Wesen bis ans Ende vest behaltet.***

Wir

* Ebr. 6, 10. ** B. Ruth 2, 12. *** Ebr. 3, 14.



Wir erinnern Euch aber dessen sonderlich um deswillen, dieweil sowol der Apostel zu seiner, als auch wir zu dieser unserer Zeit, wegen der Beschaffenheit des menschlichen Herzens, für höchstnöthig erachten, daß wir uns selbst alle Tage ermahnen, so lange es Heute heisset,* und unter einander unserer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken.** Denn wenn dasselbe unser Herz gleich noch so erweckt und brünstig ist, so ist doch nichts leichter, als daß es wieder träge und lau werde, der Reinigung der vorigen Sünden und übrigen Wohlthaten Gottes wiederum vergesse,*** und das geringe schätze, welches es anfänglich so hoch geachtet hat, ja darüber wol gar durch Betrug der Sünde verstocket werde;* wie uns disfalls das betrübte Exempel der Kinder Israel in der Wüsten

A 6 sten

* Ebr. 3, 13. ** Cap. 10, 24. *** 2 Petr. 1, 2.

° Ebr. 3, 13.

sten von dem Apostel vor Augen gestellet wird.*

So werdet Ihr demnach hiermit herzlich ermahnet, an der einmal erlangten Freudigkeit der Hoffnung bis ans Ende vest zu halten, daß Ihr nicht etwa träge werdet, sondern vielmehr Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheissung Gottes.**

Werdet also, meine Liebsten, Nachfolger des gläubigen Abrahams, der nicht allein durch den Glauben gehorsam ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte, auch wirklich ausging, und nicht wußte, wo er hinkäme; sondern der sich auch solches niemals reuen lassen, und in dem verheissenen Lande ein Fremdling gewesen, weil er auf eine Stadt wartete, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.***

So

* 1 Cor. 10, 1. u. f. Ebr. 3. 4. ** Ebr. 6, 12.

*** Cap. 11, 8. 9. 10.

So werdet denn auch Ihr seine
Nachfolger durch Geduld und einen
beständig ausharrenden Glauben, auf
daß Ihr auch seine Mitgenossen seyn
möget in Ererbung aller Verheissungen
Gottes. Denn die auf wahren Glau-
ben gegründete Gottseligkeit ist zu
allen Dingen nütze, und hat die
Verheissung dieses und des zukünf-
tigen Lebens. * Geduld aber ist
Euch noth, auf daß Ihr den Wil-
len Gottes thut, und die Verheis-
sung empfalet. Darum lasset uns
vest halten an der einmal gethanen
Bekennniß der Hoffnung, und
nicht wanden. Denn Er ist treu,
der sie verheissen hat. **

Inß besondere aber führe ich Euch
nur einige wenige Stücke zu Gemütthe,
darinnen Ihr denselben Euren Fleiß
zu beweisen habt, die Freudigkeit der
Hoffnung vest zu behalten bis ans En-
de, indem ich Euch etlicher Haupt-
Wohlthaten erinnere, deren Ihr bey
Eurer

A 7

Eurer

* 1 Tim. 4, 8.

** Ebr. 10, 36. 37.

Eurer Erlösung aus dem geistlichen E=gypten zugleich theilhaftig worden, und noch immer mehr zu genieffen haben werdet.

Zuvörderst habt Ihr als eine beson= dere Wohlthat Gottes zu erkennen, daß Euch aus Gottes heiligem und geoffenbarten Wort die laus= tere und reine Wahrheit verkün= diget, und dasselbe dazu selbst in die Hände gegeben wird, da= mit Ihr nach Eures Hergens Lust darin lesen und forschen könn= net.

Ihr werdet nun nicht weiter, wie vormalß, auf Menschen= Sakungen und Traditionen gewiesen werden; son= dern die Wahrheit aus den Propheti= schen und Apostolischen Schriften wird Euch deutlich und klar vor Augen gele= get werden, damit Ihr erbauet wer= det nicht auf den sandigen Grund der Menschen= Lehre, sondern auf den Grund der Apostel und Prophe= ten,

ten, da **Jesus Christus** selbst der **Edelstein** ist. *

Über dis wird **Gottes Wort** selbst vor Euch nicht mehr verstecket, noch Euch aus den Händen gerissen, sondern vielmehr in dieselben gegeben werden, daß Ihr nicht blindlings glauben dürfet, was Euch andere vorsagen, sondern die **Schrift** selbst lesen, und prüfen könnet, was Euch aus derselben von Euren künftigen Lehrern wird vorge-
tragen werden.

Wohlan demnach, meine Lieben, habt Ihr darinnen bisher einen löblichen Fleiß bewiesen, daß Ihr **Gottes Wort** auch unter dem Druck und mannigfaltiger Gefahr im Verborgenen gelesen habt: so beweiset nun bis ans Ende, da Euch **Gottes Wort** wird reichlicher dargereicht werden, und Ihr dessen mit aller Gewissens-Freyheit genießen könnet, daß Ihr in diesem Fleiß nicht abnehmet.

Seyd

• Eph. 2, 40.

Seyd vielmehr immerdar begierig nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, als die ietzt-gebohrnen Kindlein, damit Ihr durch dieselbige zunehmet. * Ja erwecket Euch immer mehr, daß Ihr mit den Berrhoensern nicht nur das Wort, so Euch im Namen des HErrn verkündiget wird, gang williglich aufnehmet, sondern auch täglich in der Schrift forschet, ob sichs also verhalte, ** wie von euren Lehrern gelehret und geprediget wird, damit Euer Glaube bestehe nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft, *** und auf dem Worte des lebendigen Gottes, der nicht lügen kann, welches ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. *

Weiter habt Ihr als eine grosse Wohlthat des HErrn zu achten, daß Ihr IESum Christum als den einzigen

* 1 Petr. 2, 2. ** Apost. Gesch. 17, 11.

*** 1 Cor. 2, 5. * Röm. 1, 16.

gigen Grund Eurer Seligkeit er-
 kennen, auf den allein Ihr alles
 euer Vertrauen zu gründen, und
 demselben nicht andere Helfer und
 Heylande an die Seite zu setzen ha-
 bet.

Ihr wisset, daß in keinem andern
 Heyl, auch kein ander Name den
 Menschen gegeben ist, darinnen
 wir sollen selig werden, als der Na-
 me **JESUS**. * Ihr erkennet, daß nur
Ein Gott ist und **Ein Mittler**
 zwischen **Gott** und den **Menschen**,
 nemlich der **Mensch Christus JE-**
sus, der sich selbst gegeben hat für
 alle zur Erlösung, daß solches zu
 seiner Zeit geprediget würde. **

Wohlan denn, Ihr Lieben, habt
 Ihr dis allbereit bisher erkannt, und
 seyd eben dadurch vornehmlich erwe-
 cket worden, aus Eurem Vaterlande
 auszugehen, und einen Ort zu suchen,
 da Euch **JESUS Christus** möchte lau-
 terlich verkündiget werden, wie Er
 Euch

* Apost. Gesch. 4, 12. ** 1 Tim. 2, 5. 6.

Euch gemacht ist von GOTT zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung: * so beweiset nun auch ebendenselbigen Euren Fleiß darin, daß Ihr nicht allein in der heiligen Schrift forschet, und in derselben JESUM Christum, von dem sie zeuget, zu erkennen suchet, sondern daß Ihr auch immer mehr zu demselbigen selbst wahrhaftig kommet, auf daß Ihr das Leben habt in seinem Namen. **

Es ist ferner eine der grössersten Wohlthaten, die Euch bey Eurem Ausgange aus Babel wiederfähret, daß Euch nun nicht allein die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, die da kömmt aus dem Glauben in Glauben, *** sondern auch zugleich die rechte Art und Beschaffenheit des wahren und seligmachenden Glaubens wird gezeiget werden; wie Ihr beydes allbereit durch

* 1 Cor. 1, 30.

** Joh. 1, 39. 40.

*** Röm. 1, 17.

durch Gottes Gnade zu erkennen angefangen habt.

Ihr werdet also nun immer mehr vernehmen, wie wir ohne Verdienst gerecht werden aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JESU; * indem Er den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. ** Daher wir denn auch billig halten, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben, *** und daß die Seligkeit sey allein des Menschen, welchem GOTT zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zu-
thun

* Röm. 3, 24. u. f. ** 2 Cor. 5, 21. *** Röm. 3, 28.

thun der Wercke, wie David faget:
Selig sind die, welchen ihre Un-
gerechtigkeit vergeben sind, und
welchen ihre Sünde bedeckt sind.*

Ihr werdet aber auch hören, wie der
gerecht und felig machende Glaube,
nach den Bekenntnissen unserer gottseli-
gen Vorfahren, allein in einem bußferti-
gen und durch Noth und Leid zerschlage-
nen und zerbrochenen Herzen, und über
die Sünde erschrockenen Gewissen ent-
stehe, wie derselbige nicht ein blosser Bey-
fall, noch ein menschlicher Wahn oder
Gedanke, oder fleischliche Zuversicht
auf das Verdienst Christi sey, sondern
ein Werck, das Gott in uns wirk-
cken muß, der Christum auferwe-
cket hat von den Todten, und der
auch uns mit Ihm durch denselben
Glauben lebendig machet, und uns
schencket alle Sünden.**

Wohlan, Ihr Lieben, so beweiset
denn auch hierin denselben bisherigen
Fleiß beständig, daß Ihr nicht nur die
vor

* Cap. 4, 6. 7. ** Col. 2, 12, 13. Joh. 6, 29.

vor Gott geltende Gerechtigkeit allein durch den Glauben in den blutigen Wunden Christi, der um eurer Sünde willen dahin gegeben, und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket ist, * immer lauterer, mit Ausschliessung aller eigenen Werck-Gerechtigkeit, suchet, sondern Euch auch mehr und mehr darum bekümmert, daß Ihr alle den rechten, wahren und apostolischen Glauben, nicht nur der Lehre nach, sondern vornehmlich im Herzen haben möget.

Ihr wisset nun, daß es nicht gnug zum Glauben ist, daß man nur äußerlich für wahr halte, was die heilige Schrift lehret, oder in blindem Gehorsam glaube, was die Kirche glaubet; sondern daß der wahre Glaube vielmehr eine göttliche Freudigkeit und erogene Zuversicht auf die Gnade Gottes in Christo Jesu sey, die der Heilige Geist in einem bußfertigen Herzen wircket, und wobey keinesweges, wie bey jenem

* Röm. 4, 24. 25.

senem falschen Glauben, einige muthwillige Sünden statt haben können.

So seyd demnach mit Ernst darunt bekümmert, daß Ihr denselbigen Glauben, der Christum wahrhaftig ergreift und anziehet, nicht nur gewiß haben, sondern auch ie mehr und mehr in demselbigen gestärcket werden möget, um Euch durch denselben zu erbauen auf Jesum Christum, den Felsen und Eckstein des Heyls, als die lebendigen Steine, zum geistlichen Hause und Tempel Gottes: * damit Ihr also in Wahrheit seyn möget unter den erwählten Fremdlingen, die nach der Versehenung Gottes, des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, kommen sind zum Gehorsam des Glaubens, und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi; ** ja daß zu Euch gleichfalls gesaget werden könne: Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das

* 1 Petr. 2, 5. Eph. 2, 20. ** 1 Petr. 1, 1. 2

das Vold des Eigenthums; daß
Ihr verkündigen sollt die Tugend
des, der Euch berufen hat von
der Finsterniß zu seinem wunder-
baren Lichte.*

So sehet also wohl zu, daß Euer
Glaube recht schaffen und viel köst-
licher erfunden werde, denn das
vergänglichliche Gold, das durchs
Feuer bewähret wird, zu Liebe,
Preis und Ehren, wenn nun of-
fenbaret wird Jesus Christus,
welchen Ihr nicht gesehen und
doch lieb habet, und nun an Ihn
gläubet, wiewol Ihr Ihn nicht
sehet, so werdet Ihr euch freuen
mit unaussprechlicher und herrli-
cher Freude, und das Ende Eu-
res Glaubens davon bringen, nem-
lich der Seelen Seligkeit.**

Es ist endlich eine nicht geringe
Wohlthat, daß Euch nun der Weg
zu einer auf wahren Glauben ge-
gründeten Gottseligkeit nach dem
Evang

* Cap. 2, 9.

** Cap. 1, 7. 8. 9.

Evangelio gewiesen worden, und
 ferner gezeiget werden wird, als
 welche nicht bestehet in Wercken
 menschlicher Erfindung, in selbst er=
 wählter Geistlichkeit und De=
 muth* und dergleichen äußerlichen
 Dingen, davon keinen Nutzen ha=
 ben, die damit umgehen,** sondern
 vielmehr in der Liebe gegen Gott und
 den Nächsten, darin sich der Glaube
 thätig erzeiget,*** und zugleich auf die
 selige Hoffnung des ewigen Lebens sie=
 het, zu welcher wir beruffen sind.

Denn der wahre Glaube macht uns
 nicht nur gerecht, und bringet Verge=
 bung der Sünden aus GOTTES
 Gnade lauter und umsonst; sondern
 er verwandelt auch, nach dem
 Zeugniß Lutheri, den gantzen Men=
 schen, und macht einen andern
 Menschen von Hertz, Muth, Sinn
 und allen Kräften, und bringet
 den Heiligen Geist mit sich. O!
 es ist ein lebendig, schäftig, thätig,
 mächtig Ding um den Glauben,
 daß

* Col 2, 23

** Ebr. 13, 9.

*** Gal. 5, 6.

daß unmöglich ist, daß er nicht ohn
 Unterlaß solte Gutes werden. Er
 fraget auch nicht, ob gute Wercke
 zu thun sind, sondern, ehe man
 fraget, hat er sie gethan, und ist
 immer im Thun.* Denn es ist er-
 schienen die heylsame Gnade Got-
 tes allen Menschen, und insonder-
 heit uns, die wir in Wahrheit an
 Christum glauben, und züchtiget
 uns, daß wir sollen verleugnen das
 ungöttliche Wesen und die welt-
 lichen Lüste, und züchtig, gerecht
 und gottselig leben in dieser Welt,
 und warten auf die selige Hoffnung
 und Erscheinung der Herrlichkeit
 des grossen Gottes, und unsers
 Heylandes, Jesu Christi, der sich
 selbst für uns gegeben hat, auf
 daß Er uns erlösete von aller Un-
 gerechtigkeit, und reinigte Ihm
 selbst ein Volck zum Eigenthum,
 B das

* Luthers in der Vorrede über die Epistel
 an die Römer.

das fleißig wäre zu guten Wer= den.*

Wohlan denn, meine Lieben, habt Ihr bisher angefangen, Euren Glau= ben in guten Früchten zu beweisen, so fahret auch darinnen beständig fort, und reichet dar in diesem Euren Glauben die Tugend und eine rechte Kraft, allem Bösen ernstlich zu wider= stehen, und in der Tugend die Be= scheidenheit, oder rechte Erkenntniß und Unterscheidung des Guten und Bö= sen, und in dieser Bescheidenheit oder Erkenntniß die Mäßigkeit, oder Enthaltung von allem Bösen, zugleich mit der Ausübung alles Guten, und in der Enthaltung Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Lie= be, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey Euch ist, wirds Euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen

* 1. Cor. 1, 14.

lassen in der Erkenntniß unsers
HERRN JESU CHRISTI.*

Wisset, daß der Wille GOTTES
sey Eure Heiligung,** und daß ein
ieder sich reinige von aller Befle-
dung des Fleisches u. des Geistes,
und im Glauben, Liebe und Hoffnung
fortfahre, die Heiligung zu vollenden
in der Furcht GOTTES.***

Es wird Euch zwar auch dabey künf-
tig an allerhand Trübsalen nicht man-
geln. Denn alle, die gottselig leben
wollen in Christo JESU, müssen
Verfolgung leiden,* und wir
müssen durch viel Trübsal in das
Reich GOTTES gehen.**

Aber wenn Ihr eben denselbigen
Fleiß, den Ihr bisher erwiesen, ferner
erzeiget, den Ruhm der Hoffnung vest
zu halten bis ans Ende, als die da be-
ruffen sind zum ewigen Leben in Christo
JESU: so werdet Ihr solches alles nicht
achten, sondern vielmehr GOTT loben

B 2 und

* 2 Petr. 1, 5, 8. ** 1 Thess. 4, 5. *** 2 Cor. 7, 1.
* 2 Tim. 3, 12. ** Apok. Gesch. 14, 12.

und preisen, wenn Euch gegeben wird, das um Christus willen zu thun, daß Ihr nicht allein an Ihn gläubet, sondern auch um seines willen leidet, * dieweil Ihr wisset, daß Eure Trübsal, die zeitlich und leicht ist, Euch eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit schaffen wird, ** nicht zwar aus Verdienst Eurer Werke oder Leidens, sondern aus Gottes Gnade und nach seiner theuren Verheißung, daß die, so mit Christo dulden, auch mit Ihm herrschen werden. ***

Nun wohl an, so müsse denn dieses Wort, das Euch iezo öffentlich verkündigt und vorgehalten worden, in Eurer aller Herzen durch den Finger des Heiligen Geistes eingeschrieben werden. Wir begehren, sage ich nochmal, daß Eurer ieglicher denselbigen Gleiß beweise die Hoffnung veste zu halten bis ans Ende.

Wir

* Phil. 1, 29.

** 2 Cor. 4, 17.

*** 2 Tim. 2, 12.

Wir begehren, daß nicht nur alle
 insgemein, sondern daß auch ein iegli-
 cher unter Euch ins besondere, von
 Männern und Weibern, Jünglingen
 und Jungfrauen, jungen und alten,
 wenn Er auch nur den schwächsten An-
 fang und das kleinste Sündlein des
 Glaubens hätte, denselben dennoch
 treulich bewahre, auf daß es auch darin
 heisse: Wer da hat, dem wird ge-
 geben, daß er die Fülle habe,* und
 Ihr bis an Euer Ende immer aus Glau-
 ben in Glauben gehet, damit, wie wir
 uns in diesem Hause vor dem Angesich-
 te Gottes gesehen, wir auch einmal
 mit einander vor dem Thron der Herr-
 lichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI mit
 Freude und Liebe seines Namens erschei-
 nen, und von seiner Hand die unver-
 welckliche Krone der Ehren emp-
 fangen mögen. **

Ich wende mich aber noch zum Be-
 schluß zu den hier in grosser Anzahl ver-
 sammleten Einwohnern dieser Stadt,

B 3

Män^o

* Matth. 13, 12. c. 25, 29. ** 1 Petr. 5, 4.

Männern und Weibern, alten und jungen, gelehrten und ungelehrten, und ermahne sie in dem Namen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, daß sie auf dieses Zeichen unserer Zeiten * wohl merken.

Schauet doch an diese Fremdlinge, die in den Schooß der Evangelischen Kirche, als die Tauben zu ihren Fenstern fliegen. ** Gott selbst stellet euch dieselben vor Augen, um euch dadurch kräftig aufzuwecken, daß ihr die Wohlthat und Barmherzigkeit, die Er uns bisher in der reichen Darreichung seines Wortes, und in der Freyheit, seinen Namen zu bekennen, wiederfahren lassen, recht bedenden, und zugleich erwegen sollet, wie ihr bisher mit dem Worte Gottes umgegangen, und wie ihr dasselbe angewendet habet.

Sehet zu, meine Lieben, daß, in Vergleichung dieser Fremdlinge, man nicht auch zu euch sagen müsse, was dort

* Matth. 16, 3.

** Jes. 60, 8.

dort Paulus an die Ebräer schreibet:
 Die ihr soltet längst Meister seyn,
 bedürftet ihr wiederum, daß man
 euch die ersten Buchstaben der
 göttlichen Worte lehre. * Ja se-
 het wohl zu, daß nicht in Gegeneinan-
 derhaltung dieser und eurer eintresse,
 was er im folgenden weiter schreibet:
 Die Erde, die den Regen trindet,
 der oft über sie kommt, und be-
 quem Kraut träget denen, die sie
 bauen, empfähet Segen von Gott.
 Welche aber Dornen und Disteln
 träget, die ist untüchtig und dem
 Gluche nahe, welche man zuletzt
 verbrennet. **

Wir wollen aber, ob wir wol also
 reden, doch mit Paulo uns gern ein-
 bessers zu euch versehen. *** Doch
 bitten und ermahnen wir euch an Chri-
 stus statt, daß ihr eure Seligkeit
 schaffet mit Furcht u. Zittern, * damit
 euch nicht diese weit zuvor laufen, und
 die ersten, ihr aber die letzten werdet, ja
 B 4 daß

* Ebr. 5, 12. ** Cap. 6, 7. 8. *** v. 9.

* Phil. 2, 12.

Daß nicht etwa das Reich Gottes von euch genommen, u. denen gegeben werde, die seine Früchte besser bringen werden, * daß nicht Gott mitten im Papstthum Ihm eine Evangelische Kirche baue, und Er dagegen seine bisherige Wohnung und die Hütte, da Er unter uns gewohnet, fahren lasse; ** daß nicht viel Kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, hingegen die Kinder des Reichs aus gerechtem Gericht ausgestossen werden in die äußerste Finsterniß hinaus, da Heulen und Zähneklappen seyn wird, *** ja wol selbst vorher auch äußerlich abtreten von dem lebendigen Gott, * die erkannte Wahrheit um zeitlichen Vortheils willen verleugnen, und, weil sie nicht Wurzel gehabt, zur Zeit der Anfechtung abfallen, **
 und

* Matth. 21, 43.

** Ps. 78, 60.

*** Matth. 8, 12.

* Ebr. 3, 12.

** Luc. 8, 13.

und als die Spreu zerstreuet werden.*

Damit solches nicht geschehen möge; ach! so sehet doch ja auch ihr zu, meine Lieben, daß ihr die obangeführte Wohlthaten, die euch Gott von eurer Jugend an wiederfahren lassen, auch an eurem Theil recht erkennet, und so viel mehr anfänget, denselben Fleiß zu beweisen, darin euch diese Fremdlinge mit einem guten Exempel vorgegangen sind, ob sie wol lange nicht ein so reiches Maasß der Verkündigung des göttlichen Wortes und übriger Gnadenmittel gehabt haben, als ihr bisher genossen.

Ach! sehet doch insonderheit zu, ihr Einwohner dieser Stadt Halle, daß ihr bey allem dem, das Gott unter euch seit vielen Jahren her gethan hat, nicht unter denenjenigen seyn möget, von welchen es heisset, daß es am jüngsten Tage Sodom und Gomorra, Tyro und Sidon erträglicher geschehen

B 5

hem

*. M. I, 4

hen werde, als solchen, die so viel
 der Thaten des Herrn gesehen,
 und sich doch nicht gebessert ha-
 ben; * ja daß nicht auch viele von die-
 sen Salzburgern einmal wider euch
 auftreten müssen, und euch ver-
 dammen am jüngsten Gerichte, ** da
 sie kaum einen Schall von dem Worte
 Gottes gehöret, und nur einzelne Bro-
 samlein der göttlichen Wohlthaten em-
 pfangen haben, dennoch aber dadurch
 bewogen worden sind, ihr Vaterland
 mit Haab und Gut zu verlassen, damit
 sie nur des Evangelii theilhaftig werden
 möchten, ihr hingegen so lange Jahre
 das Evangelium in allem Überfluß ge-
 habt habt, nichts desto weniger aber:
 die wenigsten bisher demselben gehor-
 sam werden wollen.

Der treue und gütige Gott aber
 wolle solches Gericht in Gnaden von
 euch allen abwenden, hingegen seine
 Armherzigkeit aufs neue über unsere
 Stadt und Lande groß machen, und in
 die-

* Matth. 23, 30. 24. ** Matth. 12, 41. 43.

Dieselbe auch diese Fremdlinge einen neuen, sonderlich geistlichen Segen mitbringen lassen.

Ihr aber, Ihr Lieben, die Ihr den **HERRN** fürchtet, erwecket Euch, diesen unsern lieben Gästen mit Eurem Gebet treulich zu statten zu kommen, und **GOTT** für sie anzurufen, daß Er sie in seiner Wahrheit ie mehr und mehr bevestige, stärke, vollbereite und gründe,* auf daß, wie sie angenommen haben den **HERRN** Christum **IESUM**, also sie in Ihm wandeln, in Ihm gewurzelt und erbauet, und feste im Glauben seyn mögen,** auf daß wir uns mit einander über den Segen, den Er so wol ihnen, als uns, ferner erzeigen wird, zu erfreuen haben, und wir also hinfort laut ruffen mögen: Der **HERR** hat grosses an ihnen gethan! und: Der **HERR** hat auch grosses an uns gethan! Des sind wir fröhlich, und loben seinen heiligen Namen. Amen!

☪ 6

☪ 7

* 1 Petr. 5, 10.

** Col. 2, 6. 7.

SUn du ewiger und lebendiger Gott, so segne denn das Wort der Ermahnung, das anietzo vor deinem Angesichte ausgesprochen ist.

Segne es zuvörderst an diesen lieben Fremdlingen, die um deines Namens willen ihr Vaterland verlassen haben, und zu uns kommen sind, auf daß sie nach unserm hertzlichen Wunsche und Begehren eben denselbigen Fleiß beständig erzeigen, die Hoffnung, die sie einmal durchs Evangelium empfangen, veste zu behalten bis ans Ende.

Gib ihnen Geduld, die ihnen noth ist, auf daß sie also im Glauben warten der Verheißung, deinen Willen thun, und den Segen ererben. Laß sie in solcher Geduld und Glauben Nachfolger werden des gläubigen Abrahams, und die Stadt erreichen, deren Baumeister und Schöpfer du bist, auf daß
 wie

wir einmal mit einander in den
Mauern des neuen Jerusalems
wohnen mögen.

Ihre Anwesenheit müsse zur
kräftigen Erweckung gereichen al-
len denjenigen, die von den Ein-
wohnern dieser Stadt sie gesehen,
oder von ihnen gehöret haben, daß
auch sie endlich einmal deinem Ev-
angelio gehorsam, und dein Segen,
o Herr, mit diesen Fremdlingen
aufs neue über uns gebracht wer-
den möge.

Laß dieselben nicht unter uns
geärgert werden, sondern gib, daß
wir ihnen so, wie sie uns, mit einem
guten Exempel erbaulich und bes-
serlich seyn.

Behüte und geleite sie auch fer-
ner auf ihrer Reise, und bringe sie
im Segen an den Ort, den du ihnen
bereitet hast. Schencke ihnen da-
selbst dein Wort nach allem Ver-
langen ihres Herzens, und laß das-
selbe unter ihnen reichlich frucht-

bar werden, zu Lobe deinem herrlichen Namen. Ja segne und behüte ihren gangen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Insonderheit wollest du auch, o Herr, überschwänglich segnen deinen Gesalbten, unsern allertheuresten König, für die Liebe, mit welcher Er diese deine Fremdlinge aufgenommen, und denselben in ihrem Trübsal mit Brodt und Wasser entgegen gekommen ist, daß sein Thron durch Güte und Barmherzigkeit befestiget werde vor dir, und sein Stuhl vor dir bestehe ewiglich.

O Herr, erhöre uns aus Gnaden, hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, und weide und erhöhe sie ewiglich. Amen,
Amen!

An

Anhang

Erste Fortsetzung der ausführlichen Nachricht vom zuten April von dem, was althier in Halle mit einigen Salzburgischen Emigranten vorgefallen, und sonsten von deren Reise nach Preussen zum gemeinen Besten bekannt zu machen ist.



Am 30. April 1732. langeten in hiesiger Gegend abermal 283. Salzburgische Emigranten, unter Anführung eines Königl. Preussischen Commissarii, an, welche in einige benachbarte Dorffschaften einquartiret wurden, und den 1. Maji einen Fast=Tag hielten.

hielten. So bald man nun hievon Nachricht erhielt, verfügten sich die beyden Herren Directores des hiesigen Waisenhauses solchen Tages nach dem Dorfe Dieskau, allwo sich die meisten von diesen Emigranten, die von den Herren Abgeordneten der hiesigen Königlich-Preussischen Krieges- und Domainen-Deputations-Cammer ihres im Salzburgischen hinterlassenen Vermögens u. anderer Umstände wegen vernommen wurden, beyammen befanden, denen auch selbigen Tages in der Kirche des Ortes eine Predigt, und mit einigen auch das Heil. Abendmahl gehalten worden. Da nun demselben eröffnet wurde, daß ihnen einige Bibeln und andere erbauliche Bücher solten ausgetheilet werden, so kamen sie mit grosser Begierde herzu, und wurden denen, die da lesen konnten, Bibeln, andern Neue Testamenter, oder andere erbauliche Bücher, jedem nach seiner Nothdurft, auch hiernächst bey 100. Rthlr. an Gelde ausgetheilet. Die
Bibeln

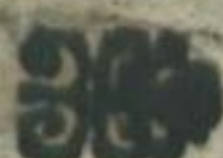


Bibeln und andere erbauliche Bücher nahmen sie mit vieler Freude und Dancfsagung an, und wurde hiernächst von dem Herrn Professore Theologiae, Gotthilf August Francken, auf dem Kirch = Hofe eine kurze Ermahnung über die Worte Marc. X. v. 29. 30. und Luc. XIV. v. 26. u. 27. an sie gehalten, und diese endlich mit einem Gebet und denen beyden letzten Versen aus dem Liede: Es ist das Heyl uns kommen her 2c. beschlossen. Die Emigranten bezeigten sich hierbey sehr aufmerksam, und konnten sich einige des Weins nicht enthalten. Man spürete auch an ihnen so wol, als an denen, die vor ihnen alhier in Halle gewesen, nichts anders, denn ein einfältiges und treuherziges Wesen, wie denn denen selbst auch derjenige, der dieselben auf dem Wege geführet, das Zeugniß gab, daß es gute Leute und gleichsam Lämmer wären, bey denen er nicht die geringste Unordnung oder Exceß gespüret habe. Es waren dieses mehrentheils ledige

ledige und unverheyrathete Leute, von denen man so viel vernommen, daß sie aus verschiedenen Dorffschaften und Pflügen in Salzburgischen zusammengetrieben worden. Und als man sich einiger ihre Pässe zeigen ließe, und diese des Inhalts befand: daß dieselben der von Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden zu Salzburg nicht tolerirenden Evangelischen Religion zugethan wären, weil sie aber selbst zu emigrirē freywillig verlangt hätten, ihnen solches Attestat und Paß ertheilet worden sey; so fragete man dieselben: Warum sie denn freywillig aus ihrem Vaterlande gegangen u. emigrirēt wären? Darauf sie antworteten: es heiße wol in den Pässen, freywillig, man sey aber so mit ihnen umgegangen, daß sie wol hätten fortgehen müssen, da sie sonst, und wenn ihnen die Religions-Freyheit gegeben worden wäre, wol gern in ihrem Lande würden verblieben seyn. Indessen rühmeten auch diese Emigranten die vielen Wohlthaten und Gutes, so ihnen

nem

men in den Marggräf. Anspachifch=
 und Bayreuthifchen, denn auch in
 Gräf. Neuffifchen und Chur=Sächfi=
 fchen Landen von Hohen und Niedern
 wiederfahren fey, und fezten dieselben
 des folgenden Tages, als den 2. May,
 ihre Reife nach Berlin fort, da ihnen
 denn auch zween Studiosi Theologiae
 und Praeceptores von dem Wärfenbau=
 fe alhier zu Halle mitgegeben wurden,
 die unter Weges mit ihnen Bet=Stun=
 den halten, und sie erbauen könnten.
 Diese Studiosi haben denn nach ihrer
 Zurückkunft mit mehreren erzehlet, wie
 sie, nebst den Emigranten, an allen
 Orten, wo sie hinkommen und über=
 nachtet hätten, sonderlich aber den 3.
 May Abends in Wittenberg sehr lieb=
 reich aufgenommen, auch an letzterem
 Orte an der Elb=Fähre von der Schule
 und einigen Studiosis empfangen, und
 unter dem Gefang geiftlicher Lieder in
 die Stadt und auf das Rathhaus ge=
 führet worden wären, daselbst hätten
 sie, nach ihrer Vernehmung, bey ein=
 bre



brechenden Abend auf dem Rathhause,
der eine mit denen Manns=Personen,
und der andere mit denen Weibs=
Leuten, die Abend=Betstunde gehalten,
und wären darauf die Emigranten
in die Bürger=Häuser vertheilet, sie
aber, die Studiosi, von dem regieren=
den Herrn Bürgermeister mit beson=
derer Liebe aufgenommen, in dessen
Hause wohl bewirthet, und ihnen alles
Gute erzeiget worden. Den folgen=
den Sonntag Jubilate habe man die
Emigranten daselbst in die Kirche ge=
führt, und wäre selbigen Tages drey=
mal vor ihnen geprediget, hiernächst
aber von dem Herrn Rectore Magnifico
noch eine besondere Anrede an sie ge=
halten, und ihnen von wegen E. Hoch=
löbl. Universität und Stadt=Magistrat
über 300. Rthlr. ausgetheilet worden.
Den folgenden Montag, als den 5.
May, wären sie mit den Emigran=
ten, nachdem sie mit selbigen vor dem
Rath=Hause in Wittenberg die ge=
wöhnliche Bet=Stunde gehalten, wie=
derum

derum aufgebrochen, und Abends nach
 Treuenbrieken, des folgenden Tages
 aber, als den 6ten, nach Belitz gekom-
 men. An beyden Orten habe man sie
 wohl empfangen und liebreich aufge-
 nommen, zu Belitz aber habe der Herr
 Inspector des Ortes denen Emigranten
 eine erbauliche Predigt gehalten. Den
 7. May wären sie denn vor Potsdam
 angelanget, und, nachdem sie vor dem
 Thor die Abend=Bestunde gehalten,
 unter Absingung geistlicher Lieder in die
 Stadt eingezogen, und vor das Haus
 geführet worden, allwo Ihre Königl.
 Majestät sich dermalen befunden.
 Diese hätten sich denn bey Ankunft der
 Emigranten in höchster Person vor das
 Haus verfüget, sich überaus gnädig
 bezeiget, und Ihnen von denen Emi-
 granten die Hände und den Rock Füßen
 lassen, welches denn eine unbeschreibli-
 che Freude unter ihnen verursacht ha-
 be. Die Emigranten habe man hier-
 auf in einige Wirths=Häuser einlo-
 giret, allwo dieselben auf Ihre Kö-
 nigl.

nigl. Maj. Kosten gespeiset und ver-
 pfleget worden, Des folgenden Tages
 aber endlich zu Berlin angelanget, wo-
 selbst sie auch von einigen Predigern
 und der Schule vor der Stadt empfan-
 gen, und unter Absingung geistlicher
 Lieder eingeführet worden wären. Sie,
 die Studiosi, hätten bey diesen Emigran-
 ten auf dem ganzen Wege nichts är-
 gerliches oder unbescheidenes, vielmehr
 aber eine grosse Liebe und Hochachtung
 gegen Gottes Wort verspüret, wel-
 ches sie allezeit mit grosser Aufmerck-
 samkeit und Bewegung ihres Herzens
 angehört, und sich gerne hätten un-
 terrichten lassen, wie sie denn an ihnen
 deutlich wahrgenommen hätten, daß
 sie nach Geld und Guth so viel nicht
 fragten, als nach Gottes Wort, und
 daß ihnen eine Bibel viel lieber gewesen
 sey, als wenn man sie auf andere Art
 beschenecket hätte. Es hätten sich die-
 selben in allen Umständen sehr beschei-
 den und geduldig erwiesen, und sich
 gerne weisen lassen. Man habe sie nicht
 hören

hören fluchen noch schweren, noch we-
 niger zanken, vielmehr hätten dieselben
 eine gar besondere Liebe gegen einander
 von sich spüren lassen, und immer einer
 dem andern darinnen zuvor kommen
 wollen, wenn sie auch zusammen ge-
 sprochen hätten, wäre es nicht auf
 Scherz und Narrentheidung hinaus-
 gelaufen, sondern sie hätten von G^oD^t-
 tes Wort und andern guten Dingen ge-
 redet, auch wäre ihnen das liebste ge-
 wesen, wenn man von dergleichen mit
 ihnen gesprochen habe; wie sie denn
 einmüthig bezeuget hätten, daß sie nur
 um desselben und um ihrer Gewissens-
 Freyheit willen aus ihrem Lande gegan-
 gen wären. Sie erkenneten auch die-
 ses für eine ganz besondere göttliche
 Gnade und Regierung, daß das Wort
 G^oD^tes unter ihnen, obwol im Ver-
 borgenen, dennoch aber erhalten wor-
 den sey, und daß G^oD^t ihre Herzen
 dahin gelencket habe, daß sie einmüthig
 beschlossen hätten, lieber ihr Vater-
 land, als die wahre Religion, zu ver-
 lassen,

lassen, und sich zu dieser nunmehr frey
 zu bekennen. Sie hätten zwar darum,
 zum Theil auch von ihren eigenen Ver-
 wandten und Dienst-Herren, vieles
 ausstehen müssen, aber eben dadurch
 wären sie genöthiget worden, die Ge-
 wissens-Freyheit zu suchen, und, da
 man ihnen solche nicht gestatten wollen,
 aus dem Lande zu weichen. Indessen
 hätten sie bey dem Auszuge aus ihrem
 Vaterlande nicht gewußt, wo sie hin-
 kommen, oder wer sie aufnehmen wür-
 de, denn das alles habe man vor ihnen
 verborgen gehalten, und hätten sie sol-
 ches erst alsdenn erfahren, als sie aus
 den Catholischen Landen heraus, und
 in Evangelische Lande kommen wären.
 Denn da hätten sie erst vernommen,
 daß ein Königl. Preussischer Commissa-
 rius vorhanden sey, und J. Königl.
 Majestät in Preussen sie in Ihre Lande
 aufnehmen wolten, welches sie denn
 sowol, als die viele Liebe und Gutes,
 so man ihnen hiernächst auf der Reise in
 Evangelischen Landen erzeiget habe,
 als

als eine besondere göttliche Vorsehung
angesehen hätten, zumal da sie in den
Catholischen Landen, durch welche sie
reisen müssen, sehr schlecht angesehen
worden wären, alles übertheur bezah-
len, und also das wenige, so sie aus dem
Salzburgischen noch mitgenommen
und übrig behalten, hätten verzehren
müssen. Es wäre ihnen also um nichts
zu thun, denn daß sie ihre Gewissens-
Freiheit haben, Gottes Wort unge-
hindert lesen, und selig werden wolten,
es möchte ihnen nun ergehen, wie es
immer wolle, so könnte es ihnen doch
nicht schlimmer gehen, als es ihnen
vorher gegangen sey, und wüßten sie,
daß sie durch viel Trübsal in das Reich
Gottes eingehen müsten. Es haben
auch gedachte Studiosi ins besondere an-
gemercket, daß diese Emigranten die
Lehre von Christo, dem Heylande der
Welt, und der Erlösung durch ihn, gar
wohl gefasset und hoch gehalten, auch
diese einen besondern Eindruck bey ih-
nen gehabt habe; wie sie denn, wenn
E man

man sie gefraget: warum sie denn alles das Ihrige verlassen, und so viel über sich genommen hätten? öfters geantwortet: Der HERR Christus (welchen sie insgemein ihren lieben HERRN genennet) habe ja so viel für sie ausgestanden, und sie theuer erkaufet, warum sie denn nicht um seines willen auch etwas leiden solten? Unter andern haben dieselben erzehlet, daß sie ihren Unterricht zwar mehrentheils aus der H. Schrift und aus wenigen erbaulichen Büchern, die sie noch unter sich gehabt, genommen hätten, da diejenigen, welche lesen können, ihnen bey Nacht Zeit und sonst im Verborgenen etwas aus der Bibel vorgelesen hätten, es wären aber iezuweilen einige unter ihnen gewesen, die andere auch mündlich unterrichtet und ermahnet hätten, man habe aber diese, wenn man Nachricht davon bekommen, plötzlich überfallen, und bey Nacht und Nebel weggeführt, so, daß niemand erfahren, wo sie hingekommen wären. Im übrigen



gen haben ermeldete Studiosi als eine Probe göttlicher Beschirmung ange-
mercket, daß, da unterwegs ein Weib
und zwey Kinder von dem Wagen ge-
fallen, und über die letztern die Räder
eines beladenen Wagens hinwegge-
gangen, sie dennoch sämtlich unbe-
schädiget und unverlezt davon gekom-
men. Was sonst mit diesen Emi-
granten in Berlin vorgefallen, und wie
viel Liebe und Gutes ihnen allda erzei-
get worden, darinnen beziehet man sich
auf die daselbst zum öffentlichen Druck
gekommene Relationes, hoffet aber aus
der schriftlichen Relation dererjenigen
vier Studiosorum Theologiae, welche
denen erstern Emigranten von hiez mit-
gegeben, und von denen ihrer drey,
auf Ihro Königl. Maj. Befehl, denen
Salzburgern zu ordentlichen Predi-
gern bestellet worden, und mit ihnen
nach Preussen abgegangen, künftig ein
mehrers mitzutheilen. Da man übrig-
ens wol von Herzen wünschet, daß
durch das Exempel dieser armen E-
migrantz

migranten alle Protestirende ermun-
 tert und recht aufgewecket werden mö-
 gen, die grosse Wohlthat, die ihnen
 dadurch wiederfähret, daß sie Gottes
 Wort selbst lesen können, und das Ev-
 angelium ihnen reichlich verkündiget
 wird, mit recht demüthigen und danck-
 baren Herzen zu erkennen, und dem-
 selben gemäß zu wandeln, und sich in
 der That und Wahrheit als solche zu
 bezeigen, die dem Evangelio von Her-
 zen anhangen. Wie denn höchst zu
 beklagen, daß die armen Emigranten
 hin und wieder durch das übele Bezei-
 gen dererjenigen, die ihnen billig mit
 einem guten Exempel hätten vorgehen
 sollen, sehr geärgert worden, und sich
 endlich selbst vernehmen lassen, daß sie
 wohl sähen, wie nicht alle Protestan-
 ten rechtschaffen wären, und sich so er-
 wiesen, als es billig seyn sollte, ob sie
 wol sonsten anderer ihre grosse Liebe
 und ihnen erzeugte Güte danckbar-
 lich erkennen und gerühmet
 haben.

Zwente

Zwente Fortsetzung der ausführlichen Nachricht von dem, was alhier in Halle mit einigen Salzburgischen Emigranten vorgefallen.



Am 14. Junii 1732. gönnete GOTT hiesigem Ort abermalen die Freude und das Vergnügen, daß von den Salzburgischen Emigranten meist fünftehalb hundert gegen Mittag in hiesiger Gegend anlangeten. Es wurden dieselben bey einer halben Stunde vor der Stadt, bis dahin ihnen viele Einwohner entgegen gegangen und gefahren waren, von dem Prof. Theol. Hr. Gotthilf August Francken, und einigen Mitarbeitern bey den Anstalten des Waisen-Hauses, mit den 100 Waisen-Knaben und vielen Schülern der Lateinischen Schule des Waisen-

fen-Hauses, in Begleitung ihrer Praeceptorum empfangen, und von den vorangehenden Waisen = Knaben so gleich einige geistliche Lieder angestimmt, unter deren Absingung und erbaulicher Unterredung mit diesen und jenen einzeln Personen, dieselben in guter Ordnung bis an die Stadt geleitet, sodann daselbst ohnweit dem Galg-Thor von E. Hoch = und Wohl = Ehrw. Evangelischen Ministerio der Stadt angenommen. Als sie hierauf in die Stadt selbst eingeführt wurden, gingen der Rector und Schul = Collegen des hiesigen Stadt = Gymnasii nebst den Schülern voran, denen das sämtliche Evangelische Stadt = Ministerium folgte; worauf denn die Emigranten, Manns = und Weibs = Personen, iede besonders, paar bey-paar kamen, und also unter Absingung geistlicher Lieder, und Läutung aller Glocken, auch unter grossem Zulauf der Einwohner, auf den Dom = Platz vor die Königl. Deputations = Cammer gebracht, und von da

da in ihre Quartiere eingewiesen wurden. Diese Quartiere, dazu sich die meisten von E. Löbl. Bürgerschaft von freyen Stücken erbotten, waren schon bestellt, und beflagten viele, daß sie dergleichen liebe Gäste nicht auch in ihre Häuser bekommen könnten. Des Nachmittages gönnete man denenselben also, daß sie von ihrer beschwerlichen Reise ausruheten und sich in etwas erquicketen, da es denn auch denenselben in keinem Stücke gemangelt, sondern ihnen von denen, bey welchen sie einquartiret gewesen, alle nur er-sinnliche, ja überflüssige Liebe erzeiget worden. Folgenden Sonntags sind selbige, auf Veranstaltung der Königl. Krieges- und Domainen-Deputations-Cammer, in etliche Haufen vertheilet und in die vornehmsten Kirchen der Stadt geführt worden, woselbst die Predigten nach deren Zustand erbau-lich und beweglich eingerichtet gewe-sen. Des Nachmittages ist desglei-chen geschehen, und sind mit diesen

Emigranten die Predigten wiederhol-
 let und dieselben zugleich examiniret
 worden, da man denn mit Verwunde-
 rung angehöret, wie die mehresten
 derselben, auch die, welche noch we-
 nige Erkänntniß zu haben geschienen,
 dennoch auf die ihnen vorgelegte Fra-
 gen gar Schriftmäßig und so geant-
 wortet, daß man daraus deutlich er-
 kennen können, daß sie in ihren Her-
 zen von der Wahrheit des Evangelii
 gründlich überzeuget sind, und von den
 Haupt=Lehren desselben einen zuläng-
 lichen Grund gefasset haben. Bey
 andern hingegen hat man etwas meh-
 rers und einen sehr guten Begriff von
 der wahren Aenderung des Herzens
 und des Sinnes, und von dem leben-
 digen Glauben an Iesum, mit Ver-
 wunderung wahrgenommen. Eine
 ledige Weib=Person von etlichen und
 60 Jahren, welche man dafür ange-
 sehen, daß sie wenig Unterricht ge-
 habt haben möchte, hat sich bey dem
 Prae

Prediger, bey welchem sie confitiret;
 und welcher sie ein und anderes, end-
 lich aber auch dieses gefraget: War-
 um sie denn, da sie von dem Evangelio
 noch wenig wisse, mit den übrigen ihr
 Vaterland verlassen habe? folgender
 gestalt also verantwortet: Ach!
 lieber Herr, ich habe in meinem Le-
 ben von **GOTT** so wenig gehöret,
 (denn bey uns höret man von ihm so
 viel nicht) und möchte doch auch gerne
 von dem lieben **GOTT** was mehrers
 wissen, und fromm werden. Womit
 dieselbe also allen übrigen, die bey
 geringer Erkänntniß aus der Begierde
 nach der Wahrheit des Evangelii,
 und besser unterrichtet zu werden, mit
 ausgegangen, das Wort geredet hat.
 An diesem Sonntage haben denn auch
 einige mehr bey den Evangelischen
 Predigern, nachdem sie vorhero aus
 den Hauptstücken des Catechismi
 examiniret worden, und die ihnen vor-
 gelegte Fragen so beantwortet, daß
 C 5 man

man daraus erkennen können, daß sie von Busse und Glauben einen rechten und zulänglichen Begriff haben, confitiret, und folgenden Tages das heilige Nachtmahl genossen, als nach welchem dieselben ein grosses Verlangen und eine innige Freude bezeiget, daß sie solches nun unter beyderley Gestalt, nemlich den Leib und das Blut ihres Heylandes JESU Christi, in Brodt und Wein geniessen könnten, welches, wie sie dabey zu verstehen gegeben, ihr Lebtag noch nie geschehen wäre. Bey der Confession haben einige einfältig gefraget: wie viel sie dem Prediger geben solten? weil vielleicht von einigen Römisch = Catholischen Geistlichen für die Absolution eine gewisse Taxe von ihnen gefordert worden. Andere haben sich bey dem Eintritt in den Beicht = Stuhl so gleich entschuldiget und gesagt: Ach! lieber Herr, ich habe kein Geld ꝛc. und da man ihnen geantwortet, daß es dessen
 auch

auch nicht bedürfe, sind sie darüber sehr froh gewesen. Einige haben bey der Confession herzlich gebetet, andere haben sich mit ihrer Unwissenheit entschuldiget, und daß sie wenig Unterricht gehabt hätten, dennoch aber über ihre Sünden und Gebrechen eine herzliche Reue und Leid bezeiget, und wie sie gern rechtschaffen fromm werden wollen, als welches sie auch den Predigern mit Mund und Hand sehr beweglich und herzlich versprochen. Wie sie denn auch das Heilige Nachtmahl mit vieler Bewegung und Andacht folgenden Tages empfangen haben. Selbigen, als Montags Nachmittages, hat man ihnen dasjenige, was gestern in der Stadt für sie colligiret worden, und zusammen gegen 1000 Rthlr. betragen hat, ausgetheilet, so, daß Mann vor Mann, so wol auch die Weiber und Kinder, jedes 2 Rthlr. und ein Mann, der ein Weib und 10 Kinder hatte, mit diesen zusammen

E 6 24 Rthlr.

24 Rthlr. erhalten hat. Gegen den Abend wurden sie denn, weil es sich mit der Austheilung lange verzogen, auch auf das hiesige Waisen-Haus geführet, woselbst obgedachter Hr. Professor Francke, wegen des grossen Zulaufs vieler Menschen, unter freyem Himmel vor der Bibliothek des Waisenhauses eine kurze Anrede an dieselbe und alle Anwesende gehalten, darauf denn einige geistliche Gesänge gesungen, und zugleich über 200 Rthlr. unter sie dergestalt ausgetheilet worden, daß so wol Alte als Junge eine reichliche Gabe empfangen. Alle Erwachsene, die da lesen können, und noch keine Bibel gehabt, hat man damit, andere aber, die schon Bibeln gehabt, mit andern erbaulichen Büchern, und die Jugend mit Neuen Testamenten, A B C Büchern, und dergleichen, versehen, auch denenselben die an ihre Mitgenossen das erste mal auf dem Waisen-Hause alhier gehaltenen und zum Druck beförderte Anrede ausge-

ge-

getheilet. Hiernächst wurden dieselben in dem Wänsen-Hause insgesamt gespeiset, nach der Mahlzeit abermal ein Gebet gehalten, und mit einem Gesange geschlossen, ihnen auch endlich diejenigen 80 Rthlr. noch ausgetheilet, die gestriges Tages in der sogenannten Schul-Kirche und in der Kirche zu Glaucha in die Becken für sie eingelegt worden. Da auch diese 80 Rthlr. bey der Austheilung, die man so accurat nicht einrichten können, nicht zureichen wollen, haben einige dabeystehende alles her gegeben, was sie an Gelde bey sich gehabt, so, daß keiner von denen Salzburgern auch hiebey leer ausgegangen, sondern die letzten ja so viel als die erstern empfangen haben. Die, welche Bibeln erhalten, haben sich darüber sehr vergnügt gezeigt. Ein Knabe von 15 Jahren, welcher eine feine Erkenntniß in Gottes Wort hatte, erhielt bey der Austheilung, weil er schon mit einer Bibel und Neuem Testament versehen war,

Arnds Wahres Christenthum, und wurde gefraget: Ob er denn auch einen guten Spruch aus der Bibel wüßte? Darauf er antwortete: Du solt keine andere Götter neben mir haben; auch zugleich bezeugete, daß er auch den Spruch wohl wisse, da Christus gesagt: Wer nicht verlässet Häuser, Vater, Mutter und Brüder, um meines Namens willen, derselbe ist mein nicht werth. Dieser Knabe hatte keine Eltern, hatte doch aber seine Freundschaft zum Theil zurück gelassen, wie sich denn dergleichen unter diesen Emigranten mehrere befanden, welche Vater und Mutter, Geschwister und andere Freunde, welche die Liebe des Zeitlichen zum Theil zurück gehalten, hinter sich, auch ein ansehnliches an zeitlichem Vermögen verlassen hatten. Inmassen diese Emigranten nebst ihren Befehrten, die zum Theil über Leipzig und andere Orte ihren Weg nach Preussen genommen, und deren zusammen bey dem Auszug aus dem Saizburgischen bey

beynahe 2000 Junge und Alte gewesen, sich aber hiernächst bis auf 2400 vermehret, documentiret und beygebracht, auch grösten Theils mit denen ihnen von denen Hochfürstlichen Salzburgischen Beamten selbst ertheilten Abrechnungen erwiesen haben, daß sie nach Abzug alles dessen, was sie schuldig gewesen, dennoch an beweglichen und unbeweglichen Gütern mehr denn 400000. Fl. werth zurück gelassen haben, wie denn davon eine ordentliche Specification zum öffentlichen Druck kommen ist. Als man einen von ihnen, der ein ansehnliches Vermögen gehabt, fragete: Wie er denn alles dieses habe verlassen können? antwortete derselbe: Das wäre ja noch ein geringes, und müsse man um Christi willen alles, ja auch das Leben, willig lassen, welches er auch mit göttlichem Beystand zu thun bereit wäre. Ein anderer, an den dergleichen Frage geschehen: ob es ihm nemlich nicht empfindlich gewesen, alles das seinige zu verlassen?
 ant,

antwortete: Nein, keinesweges, es war mir nicht, als wenn ich etwas verliesse, es ist mir auch auf dem ganzen Wege niemals einiger Kummer darüber aufgestiegen, vielmehr habe ich Gott gedancket, als ich mit unter diejenigen, welche innerhalb 14. Tagen ausziehen solten, gezehlet wurde. Wie denn eben dieser Emigrant nebst andern berichtete, es hätten verschiedene denen Salzburgischen Pflegern Geld geboten, um sie mitziehen zu lassen, welches ihnen aber nicht verwilliget worden, und erwarteten diese ihren Ausgang mit grossem Verlangen. Es bezeugeten diese Leute ferner mit grosser Freudigkeit, daß, da die Römisch-Catholische ihnen weiß machen wollen, es würde ihnen an dem Orte, wo sie hinkämen, erbärmlich gehen; so wären sie doch bereit gewesen, und wären es noch jetzt, auch das Leben um des Evangelii willen zu lassen, damit sie desto eher zu Gott kommen möchten.

Nichts

Nichts habe sie bey dem Auszuge geschmercket, als der Abschied von ihren Catholischen Freunden und Anverwandten, welche in der Finsterniß zurück blieben wären. Sie hätten vor ihrem Auszuge das 36. und 37. Cap. Ezechielis, so von der Erlösung Israels handele, fleißig gelesen, und sich daraus gestärket. Indessen gieng man doch im Salzburgischen ieko nicht mehr so hart mit denen Protestanten um, als wol anfangs geschehen sey. Diese Leute, die zum Theil nie eine Bibel besessen haben, waren gleichwol darinnen wohl beschlagen, hatten aber eine desto grössere Freude, als sie alhier mit Bibeln beschencket wurden. Einer von ihnen, der bey der Austheilung auch eine Bibel und zugleich Geld bekam, wurde gefragt: welches von diesen beyden ihm am liebsten wäre? Darauf er gar ernstlich antwortete: Das erstere, nemlich die Bibel; und als man ihn weiter um die Ursache dessen fragete, versetzte er: Das wäre ja **GDt.**

Gottes Wort. Die mehresten von diesen Emigranten hatten von denen Hochfürstl. Salzburgischen Beamten selbst gute Attestata, daß sie sich nemlich iederzeit ehrlich und wohl verhalten hätten, und konte man es diesen Leuten an dem Gesichte ansehen, daß es redliche Leute waren, wie man denn auch keinen einzigen darunter wahrgenommen, der nicht ein ehrliches und gutes Gesicht gehabt hätte, durch ihr Bezeigen aber und durch den Umgang ist man dessen noch mehr überzeuget worden, indem man an ihnen nicht die geringste Verstellung oder Argelist, wohl aber dieses wahrgenommen, daß sie wie gegen andere, also auch unter sich sehr redlich und aufrichtig gegen einander bezeiget, vornemlich aber eine besondere Liebe unter einander spüren lassen, so, daß sie um einander, wo einem etwas gefehlet, ganz besonders bekümmert gewesen, sich auch durchaus nicht von einander trennen lassen wollen, und man sich daher! nur verwundern muß,

muß, wie es möglich sey, daß ein Land-
 des-Herr sich bereden lassen könne, der-
 gleichen redliche und treue Untertha-
 nen, die andere mit Freuden aufneh-
 men, aus seinem Lande zu treiben, und
 wie man so gar allen menschlichen Af-
 fect und Mitleiden gegen andere seines
 gleichen verlieren könne, daß man dies-
 selben bey aller ihrer Unschuld ange-
 feindet, verfolget und nicht im Lande
 dulden mögen, die sich doch, ihrer Wi-
 derwärtigen eigenem Zeugniß nach, je-
 derzeit sehr friedlich, betragfam und ge-
 horsam gegen ihre Obrigkeit erwiesen,
 auch niemand etwas Leides gethan ha-
 ben. Es ist darüber von allen Evan-
 gelischen Gott zu preisen, daß diejeni-
 ge, die man in Salzburgischen Landen
 in die Gefängnisse geworfen, und auf
 vielerley Weise verfolget und bedräng-
 get hat, solches alles dennoch geduldig
 ertragen, und nicht die geringste Wi-
 derseßlichkeit von sich spüren lassen,
 wozu man sie doch zu veranlassen gesu-
 chet, und es gerne gesehen haben würde,
 da-

Damit man nur eine Ursache an sie bekäme. Nicht weniger ist auch die göttliche Gnade über der Standhaftigkeit und Muth, so er diesen Leuten verliehen, billig zu verherrlichen, da man denenselben nicht alleine vorher, und ehe noch einige von ihnen aus dem Lande gezogen, so bange gemacht, sondern auch hiernächst, und nachdem die ersten ausgezogen gewesen, in Saltzburgischen Landen ausgesprenget hat, es hätten selbige allesamt auf dem Wege Hungers sterben müssen, und wären wie die Hunde begraben worden. Alles dieses aber hat sie nicht abgeschrecket, weil ihnen Gott zu erkennen gegeben, daß an der Seele und dem Ewigen mehr, denn an dem vergänglichlichen, ja an dem zeitlichen Leben selbst, gelegen sey. Ein betagter Mann unter denen Emigranten, die vordem alhier gewesen, hat erzehlet, wie ihn einige Röm. Catholische Geistlichen, ehe es zur Emigration kommen, einmal gar scharf vorgehabt, und ihm gleichsam Himmel u. Hölle vorge-

ge=

gemahlet, um ihn zum Abfall von der Evangelischen, und zu Annehmung der Catholischen Religion zu bewegen, unter andern aber sonderlich dieses vorge-
 stellet: Was er denn anfangen wolte, wenn er aus dem Lande müste, so würde er ja mit den Seinigen Hungers sterben und elendiglich umkommen müssen. Denen er aber geantwortet: Ob sie denn Gottes Wort nicht gelesen und darin gefunden hätten: daß GOTT auch die jungen Raben speisete und in der Wüsten Brodt schaffen könnte. Da sie nun dieses nicht beantworten können, und ihm dennoch eine Furcht einjagen und ihn damit abwendig machen wollen, daß sie ihm gedrohet, man würde ihn auf die Galeren bringen, so habe er diese mit dem leiblichen Schwerdt fechtende Geistliche damit abgewiesen, daß er ihnen gesaget: Er glaube einen lebendigen Gott, und daß ohne dessen Willen ihm kein Haar gekrümmet werden könnte. Hätte dieser dergleichen über
 ihn

ihn beschloffen, so wolle er es geduldig tragen, und würde er ihn doch erhalten, ihn aber, wenn er wolte, auch aus ihren Händen erretten können. Das bey er sie gefraget: ob sie denn nicht auch einen solchen GOTT glaubeten? Da sie ihn denn von sich und mit Frieden gelassen. Einen andern, den man in dem Gefängnisse nebst mehreren andern bey 3. Tage lang Hunger und Durst leiden, und auf sein flehentliches Bitten weder einen Bissen Brodt, noch auch nur einen Trunck Wassers zukommen lassen, und dem daher der Hunger den Leib zusammen gezogen und grosse Schmerzen und Leiden verursacht, hat man, da der Hunger und die Noth bey ihm am ärgsten gewesen, gefraget: ob er nun nicht Catholisch werden wolle? Da er denn beynah in Anfechtung gerathen wäre, und sich bestwegen eine kleine Bedenckzeit ausgebeten. Gleichwie ihm aber bald kräftig in das Gemüth gefallen, daß dasjenige, wozu er sich bekenne, gleichwol

wol die lautere Wahrheit, und er davon gewiß überzeuget sey, so hat er bald darauf den Entschluß von sich gegeben, er wolle lieber sterben, als von der Wahrheit abfallen, doch möchte man ihm lieber das Leben nehmen, als länger also quälen; da man ihn denn endlich aus dem tiefen Gefängniß und Morast herausgezogen, ihm aber, auf Verordnung eines Medici, zur Alder lassen und nur nach und nach etwas Speise reichen müssen, er habe aber dennoch auch hiernächst noch grosse Schmerzen empfunden, und fast den Geist darüber aufgegeben, auch nie geglaubet, daß er wiederum zu völliger Gesundheit gelangen würde, die ihm doch der liebe Gott aus Gnaden nun wieder geschencket. Die Liebe, womit diese Emigranten in hiesiger Stadt aufgenommen worden, ist unter andern aus folgenden abzunehmen: daß, als sich ein Bürger hiesiger Stadt bey einem derer Königl. Herren Commissarien, auch Kriegs- und Domainen-Rathe

the

the etliche Saltzburger ausgebeten; damit er solche in seinem Hause speisen könne, wolgedachter Hr. Krieges Rath aber darein nicht willigen wollen, damit die Emigranten nicht zerstreuet und zu rechter Zeit in ihren Quartieren anzutreffen wären, der Bürger ihme 6. Species Ducaten mit der Erklärung offeriret hat, und dergestalt zum Pfande einsetzen wollen, daß, wenn er diejenigen, die ihm zur Bewirthung in sein Haus überlassen würden, nicht zur bestimmten Zeit wiederum in ihr Quartier lieferte, so solten solche 6. Ducaten an die Saltzburgischen Emigranten verfallen seyn. Auf welches gute Erbieten er denn auch seiner Bitte gewähret worden. Eines Bürgers Ehefrau hat, als sie aus der Kirche gegangen, ihre güldene Kette vom Halse genommen und in das ausgestellte Becken geworfen, und als man solche derselben hiernächst wieder einzulösen frey gestellet, selbige durchaus nicht wiederum annehmen wollen, das
 her

het solche verkauft und das Geld des-
 nen Saltzburgern mit ausgetheilet
 worden. Eine adeliche Person hat bey
 300. von diesen Emigranten nach und
 nach gespeiset und erquicket, auch dabey
 noch mit weissem Zeug und andern
 Nothwendigkeiten beschencket. In
 dem Waisenhause haben sich die Inspe-
 ctiores, Præceptores, denn auch die
 Scholaren des Königl. Pædagogii und
 Schüler in den lateinischen und teut-
 schen Schulen gegen diese Emigranten
 abermalen sehr mildthätig erwiesen,
 auch wiederum ein ansehnliches an
 Gelde für sie zusammen gebracht, ins-
 besondere aber die Scholaren des Pæda-
 gogii Kleider, weisse Wäsche und der-
 gleichen unter sie ausgetheilet. Kurz,
 es ist ieder männiglich recht bemühet ge-
 wesen, ihnen Liebe und Gutes zu er-
 weisen. Heute, als den 17. Jun. sind
 denn diese Emigranten, nachdem ih-
 nen dasjenige, was Ihro Hochfürstl.
 Durchl. der regierende Herzog zu
 Sachsen-Merseburg überschicket ha-
 ben,

D

ben,

ben, von der Königl. Deputations-
 Cammer annoch ausgetheilet worden,
 nebst zweyen Studiosis Theologiae die
 man ihnen zu ihrer Erbauung mitgege-
 ben, wiederum aufgebrochen, und ha-
 ben die Waisenknaben selbige nebst ih-
 ren Praeceptoren auf eine Stunde weit
 von der Stadt begleitet, da denn be-
 ständig erbauliche Lieder gesungen, son-
 derlich aber zuletzt bey dem Gesang des
 Liedes: HERR GOTT, dich loben wir etc.
 so wohl bey denen Salzburgern, als
 auch hiesigen Einwohnern, die sie in
 grosser Anzahl begleitet, eine besondere
 Bewegung wahrgenommen worden,
 darauf endlich die Emigranten, nachdem
 sie denen, die sie bewirtheet gehabt und
 begleitet, um die Hälse gefallen und ihre
 Danckbarkeit nicht gnugsam zu erken-
 nen geben können, mit Thränen einen
 sehr beweglichen Abschied von ihnen ge-
 nommen haben. Das Nacht-Quar-
 tier werden dieselben in Eöthen halten,
 und sonder Zweifel auch daselbst im
 Geist- und Leiblichen wohl erquicket wer-
 den.

Den 3

den. Bey dem Auszug dieser Emigranten ist noch dieses merckwürdig, daß, als ihnen einige Bettler unter Weges begegnet, sie selbigen auch ein Almosen mitgetheilet haben, und da die, so sie begleitet, sie erinnert, daß sie solches nicht nöthig hätten, geantwortet: es stünde in der Bibel: Wohl zu thun vergesset nicht. Aus Leipzig hat man die Nachricht, daß die 1500. Emigranten, die zu Ende voriger Woche daselbst angelanget, alda auch sehr wohl und mit Freuden aufgenommen, ihnen sehr viel Liebe bewiesen, und sie gar reichlich beschencket worden. Von hier sind denselben, auf Begehren der Königl. Kriegs- und Domainen-Deputations-Cammer, zwey Studiosi Theologiae zugesendet worden, die mit ihnen des Morgens und Abends Bet-Stunden halten und sie erbauen sollen, welches auch nach deren Ankunft sofort in Leipzig auf einem öffentlichen Platz vor dem Thore, unter grossem Zulauf, jedoch ohne alle Unordnung und mit Erbauung,

D 2

ung,

ung, geschwehen. Man schreibet daher:
 Es wäre dieser Emigranten ihre grosse
 Aufrichtigkeit und ganzes Bezeigen
 sehr mercklich, und befände man, daß
 alles dasjenige wahr sey, was man
 von denen erstern, die in hiesige Lande
 gekommen, gehöret habe, und wenn
 man diese Leute einmal kennen lerne,
 habe man solche Liebe zu ihnen, derglei-
 chen man sich vorher nicht habe einbil-
 den können. Es hätten sich selbige auch,
 wo sie einlogiret gewesen, sehr stille und
 bescheiden erwiesen, einige hätten in ih-
 ren Cammern fast den ganzen Tag ge-
 sungen und gebetet, wie denn selbige
 auch bey der Abreise unter dem Gesang
 geistlicher Lieder durch die Stadt wie-
 derum abgezogen wären. Dergleichen
 glaubwürdige Zeugnisse höret man von
 allen Orten, wo diese Emigranten hin-
 kommen sind. **GOTT** gebe denn,
 daß sie im Guten also beständig seyn
 und bis an ihr Ende verharren mögen.
 Man führet indessen alles dieses, wie
 auch dasjenige, was man von denen,
 ih.

ihnen: bishero zum Theil zugefügten
 Drangsalen zu erwehnen sich genöthi-
 get gesehen, keines weges in der Ab-
 sicht an, daß man damit eine Verbitte-
 rung gegen andere Religions=Ver-
 wandte erregen wolte, noch weniger ist
 man gemeynet, daßjenige, was von ein-
 und andern Römisch = Catholischen
 Geistlichen geschieht, allen dieser Reli-
 gion Zugethanen bezumessen. Viel-
 mehr zweifelt man nicht, daß unter
 selbigen ein und andere zu finden seyn
 möchten, die dergleichen Verfahren
 keines weges billigen, noch gut heissen,
 sondern überzeuget sind, daß der Gewissens = Zwang eine unchristliche Ty-
 ranney sey, und es wider alle Vernunft
 laufe, wenn man andere zwingen wolle,
 etwas zu glauben, welches sie doch nicht
 für wahr erkennen, oder sich äußerlich zu
 etwas zu bekennen, worin man doch im
 Herzen eines andern überzeuget ist.
 Am allerwenigsten aber vermutket
 man, daß Hohe Potentaten dergleichen
 Procedures billigen werden, die selb-
 sten

sten Evangelische Unterthanen in: Dero
 Lande aufnehmen, und ihnen ihre Gewissens-
 Freyheit gönnen und lassen: sondern es werden alle diese Begebenheiten nur in der Absicht mit erzehlet, daß andere, und sonderlich Evangelische, dadurch erwecket und gewarnet, in dergleichen Trübsalen und Verfolgungen zur Beständigkeit aufgemuntert werden, und daß, wenn es noch möglich wäre, auch diejenigen, die andere ihres Glaubens wegen verfolgen, in sich gehen und erkennen mögen, von was vor einem Geist sie getrieben werden, damit sie entweder denjenigen Gerichten, so sie sich damit über den Hals ziehen, annoch entgehen, oder doch dereinst ohne Entschuldigung seyn mögen, daß ihr Unrecht und irrige Meynungen ihnen nicht gnugsam vor Augen geleyet, und wider solches unchristliches Verfahren öffentlich gezeuget worden sey.

3 A 5478

